

Inhalt

1	Einleitung	11
2	Schuld und ihre empirischen Grundlagen	17
	<i>Franz Kafka: Der Prozeß</i>	
2.1	Ist die Psychoanalyse für die Kriminalwissenschaften relevant?	17
2.2	Die prekäre Situation des Schuldprinzips	17
2.2.1	Die Entleerung des Schuldprinzips in der Strafrechtsdogmatik	17
2.2.2	Das Ignorieren des Schuldprinzips in der Kriminologie	19
2.2.3	Warum Kriminalwissenschaften auf das Schuldprinzip nicht verzichten müssen und nicht verzichten dürfen	19
2.2.3.1	Normative Konflikte: Widersprüchliche Anforderungen, Dilemmata und das Verbrechen als Ausweg	20
2.2.3.2	Die Bewältigung normativer Konflikte durch das Individuum verlangt ein »Inneres normatives System«	23
2.2.3.3	Entwicklung, Struktur und Funktionieren des Inneren normativen Systems sind der empirischen Forschung zugänglich	23
2.3	Schuld in der Psychologie/der Psychoanalyse	24
2.4	Ankerpunkt: Schuldgefühle als »Messinstrument«	25
2.4.1	Die Entwicklung der Schuldfähigkeit des Individuums	28
2.4.1.1	Über-Ich-Entwicklung: Einsicht ins Unrecht und Steuerungsfähigkeit	28
2.4.1.2	Das heteronome Innere normative System (InS)	31
2.4.1.3	Das autonome Innere normative System (InS)	33

2.4.1.4	Gewissensfreiheit	36
2.4.1.5	Meinungs- und Ausdrucksfreiheit	37
2.4.1.6	»Niemand kann mir sagen, was hier das Richtige ist« – Respekt vor dem anderen	38
2.4.1.7	Die soziale Organisation: Abwanderung und Widerspruch	39
2.4.1.8	Versöhnung	40
2.4.2	Die Wirkung der Strafe auf die Entwicklung des Inneren normativen Systems (InS)	42
2.4.2.1	Zum Begriff der Strafe	43
2.4.2.2	Wirkungen »zugefügter aversiver Reize«	43
2.5	Zur Unvereinbarkeit von Schuld und Strafe	45
3	Leib-Eigenschaften: Gestörte Entwicklung der Einwilligungsfähigkeit als Basis paternalistischer Eingriffe	47
	<i>William Shakespeare: Der Kaufmann von Venedig</i>	
3.1	Einleitung: Habeas Corpus	47
3.1.1	Eigentum an Menschenfleisch	48
3.1.2	Paternalistische Elemente in der Demokratie	51
3.1.3	Einverleibungen und Leibeigenschaft	55
3.1.4	Die These	57
3.2	Störung der Entwicklung der Einwilligungsfähigkeit	57
3.2.1	Einwilligung und Einverständnis	58
3.2.2	Einwilligungsfähigkeit	59
3.2.3	Störung – Störung der Entwicklung	60
3.2.4	Zwei Modelle der Entwicklung, zwei Konzepte von Störung	61
3.2.4.1	Finanzen – Körper	61
3.2.4.2	Religion – Sex	62
3.2.4.3	Das Fremdbestimmungs- und das Selbstbestimmungsmodell der Entwicklung	63
3.2.5	Die zu Körpern gemachten Werte	64
3.2.5.1	Fleischeslust: Zärtlichkeit und Leidenschaft	66
3.2.5.2	Seelenleid und Körperpein: Das sündige Kind als elterliche Projektionsfläche	69
3.2.5.3	Entwicklung: Reifung im Übergangsraum	71
3.2.5.4	Fazit: Jede Entwicklung ist auch sexuell	72
3.2.5.5	Schande	73
3.3	Hilflose Lage und erlernte Hilflosigkeit	73
3.3.1	»Hilflose Lagen«	74
3.3.2	Erlernte Hilflosigkeit: Von einer guten Umwelt keinen Gebrauch machen können	75

3.4	Sozialisationsverbrechen	75
3.4.1	Ethnische Störung und entnanntes Verbrechen	76
3.4.2	Sozialisationswohltaten	77
4	»Er ist ja nur ...«: Identität, Verrat und Recht	79
	Khaled Hosseini: <i>Drachenzüchter</i>	
4.1	Identität	80
4.1.1	Individuelle Identität	81
4.1.1.1	Biologische Identität und biologischer Individualismus	81
4.1.1.2	Gesellschaftlicher Individualismus, psychische Identität und konformistische Verallgemeinerung	82
4.1.2	Kollektive Identität	85
4.1.2.1	Kollektive Identität und kollektive Persönlichkeit	86
4.1.2.2	Phänomenologische Betrachtung kollektiver Identitäten: Inhaltliche und formale Aspekte	88
4.1.2.3	Funktionen	91
4.1.2.4	Prozeduren	94
4.1.2.5	Abwehrfunktionen kollektiver Identität und ihre individuellen wie kollektiven Kosten	95
4.1.3	Gegengifte	98
4.1.3.1	Multiple kollektive Identitäten	98
4.1.3.2	Verrechtlichung	100
4.2	Verrat	100
4.2.1	Ursprüngliches Verhältnis: Familie	102
4.2.2	Treueverhältnisse in der Umwelt	103
4.3	Recht	104
5	Die psychosexuelle Genese der Rechtlosigkeit	105
	Ciarice Lispector: <i>Die Sternstunde</i>	
5.1	Einleitung	105
5.2	Die Autorin und ihre inneren Objekte im virtuellen sozialen Raum	105
5.2.1	Klassenverhältnisse	106
5.2.2	Geschlechterverhältnisse	107
5.2.3	Generationenverhältnis	109
5.3	Konklusionen	109
5.3.1	Leerstellen	109
5.3.2	Aufruf zur Theoriebildung: Wahrheit der Dichtung, Zeit und Zeitlosigkeit	110
5.3.3	Theorie der Rechtsentstehung – nicht ohne Freud, nicht ohne Marx	111

5.4	Die Wahrheit des Rechts liegt in seinem alltäglichen Gebrauch	112
5.5	Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit	114
5.5.1	Brüderlichkeit – Die Kunst, den Bruder zum Freund zu machen	114
5.5.2	Freiheit: nicht ferngesteuert, auch von innen nicht	116
5.5.3	Gleichheit – Die Kunst der vaterlosen Gesellschaft	117
5.5.4	Freiheit, Gleichheit, Solidarität unromantisch betrachtet	118
5.5.4.1	Edle Wilde? Angeborene Abwehrmechanismen gegen Unfreiheit, Ungleichheit und die panische Angst vor Ausschluss	119
5.5.4.2	Patriarchat und Sklaverei – Entsolidarisierung, Ungleichheit und Freiheitsbeschränkung auf großer Stufenleiter	120
5.5.4.3	Wenn wir alle gleich sind – wo ist Vater? Was es heißt, erwachsen zu sein	121
5.6	Programmatisches	122
5.6.1	Papa(mobil) in Technicolor – Fernsteuerung zu Entsolidarisierung, Unfreiheit, Ungleichheit	122
5.6.2	Freudomarx-Programm – Raubkopie der Dünndruckausgabe	124
5.6.3	Das Freudomarx-Programm weiterentwickeln	125
6	Die Zerstörung des Gemeinwesens durch individuelle und kollektive Abwehr	129
	William Golding: Herr der Fliegen	
6.1	Einleitung	129
6.1.1	Die Geschichte – tendenziös nacherzählt	129
6.1.2	Methodisches Vorgehen	132
6.1.3	Theoretischer Hintergrund	133
6.2	Goldings Mikrowelt: dichte Beschreibung	136
6.3	Abwehr, Abgewehrtes und Regression	140
6.3.1	Traumata aus der Vorzeit	140
6.3.2	Psychosoziale Abwehr	141
6.3.2.1	Menschlicher Makel und masochistisches Angebot: Piggy	141
6.3.2.2	Der isolierte, autonome Seher: Simon	144
6.3.2.3	Der auf dem Rahmen tanzt: Maurice, der Gaukler	145
6.3.2.4	Perversion	146
6.3.3	Carne, Krieg und Religion: Repressive Entsublimierung	147
6.3.3.1	Uniform und Karneval	150

6.3.3.2	Religion	153
6.3.3.3	Technik: Prometheus in dionysischem Gewaltrausch	154
6.3.3.4	Krieg	155
6.4	Modellvalidierung	156
6.5	Schlussbemerkung	158
7	Psychopathen auf die Bühne? Verbrechen, Kunst und Psychoanalyse	159
	William Shakespeare: <i>Hamlet</i>	
7.1	Freuds Antworten	160
7.1.1	Der wesentliche Inhalt des Textes	160
7.1.2	Nicht abartig: Absage an den gemeinen Psychopathiebegriff	162
7.1.3	Wirkungen der Bühne und wie sie erzielt werden	164
7.1.3.1	Verderbliche Medien	164
7.1.3.2	Läuterungsprozesse am Zuschauer oder Patienten durch Dramatiker oder Psychoanalytiker	165
7.1.3.3	Reinigung der Affekte: Abfuhr oder Sublimierung	166
7.1.3.4	Freiheitsdurst – Verdrängen, unterdrücken oder Wege suchen, ihn zu stillen?	168
7.2	Tyrannenmord bei psychischer Gesundheit?	170
7.2.1	Der psychopathische Charakter der Charaktere	170
7.2.2	Staatsverfassung, Gesetz und Selbsthilfe	172
7.3	Bühnen und andere Spielräume	174
7.4	Positive Generalprävention durch Psychopathen auf der Bühne?	177
8	Entsinnlichung: Der alphabetische Fluch	179
	Bernhard Schlink: <i>Der Vorleser</i>	
8.1	Einleitung	179
8.1.1	<i>Der Vorleser</i> – kurz nacherzählt	179
8.1.2	Gedankengang	180
8.2	Schädigung und Leidzufügung im Roman	182
8.2.1	Mögliche verbrecherische Handlungen von Hanna Schmitz	183
8.2.2	Freiheitsberaubung durch den Vorsitzenden Richter	187
8.2.3	Michael Berg	188
8.2.3.1	Beihilfe durch Unterlassen zur Freiheitsberaubung	188
8.2.3.2	Beteiligung an der Selbsttötung durch Nichthinderung	189
8.2.4	Fazit	190

8.3	Lesen, Sprechen, Schreiben	190
8.3.1	Vom Vorlesen und Verlesen	192
8.3.2	Analphabetismen	194
8.4	Kriminologie der Verbrechen im Roman	196
8.5	Die Unfähigkeit zur Diskontinuität	199
8.5.1	Aufklärungshindernisse	200
8.5.2	Kontinuierliche Konstanten	202
8.5.2.1	(Er-)Findung von »Schuldigen«	202
8.5.2.2	Überdauernde Merkmale von Institutionen	203
8.5.2.3	Induktion einer normotischen Störung	205
8.5.3	Gehorsam und Konformität in Institutionen als Quelle der Störung von Wahrnehmung, Unrechtsbewusstsein und Steuerungsfähigkeit	206
8.5.3.1	Recht, Gesetz und Institutionsnormen	207
8.5.3.2	Innere und äußere Normen – Befolgung und Bruch	210
8.5.4	Institution und Alphabetisierung	212
8.5.4.1	Schreibtischtäter	212
8.5.4.2	Akten	213
8.5.4.3	Vollstrecker: Täter vor Ort	214
8.6	Schlussbemerkung	215
	Literatur	217
	Register	231